

Wenn wir Sortimenten nun unsere Lage richtig übersehen, so kommen wohl die meisten zu der Einsicht, daß unser Lager zu groß ist, daß wir bei vorsichtiger Ergänzung mit wichtigen und notwendigen Neuerscheinungen etwa noch 2 bis 3 Weihnachten damit auskommen werden! Die Zeit aber fordert von uns Einschränkung, mehr Spezialisierung, sparsames Wirtschaften, Flüssigmachen von Geldmitteln ohne Verschleudern des Lagers und viel Arbeit! Wer vorgesorgt hat, muß heute noch ein gutes Lager haben, dem braucht also vor den angekündigten Preisstürzen nicht angst zu sein; denn diese sind ja erforderlich, sobald die gesamte Wirtschaft sich erst einmal besonnen hat. Jetzt gegen den Strom zu schwimmen, ist uns kleiner Gruppe von Buchhändlern, die wir ja auch nur winzige Menschenlein sind, nicht möglich. Deshalb wird eine Preissenkung im Buchhandel auch nicht von heute auf morgen, sondern erst mit dem ganzen Umschwung kommen. Wohl aber müssen wir kräftig sein, um nicht im Strom unterzugehen. Jetzt wollen und können wir nicht danach trachten, große Gewinne zu erzielen, sondern müssen aus reinem Selbsterhaltungstrieb uns über Wasser halten. Wir müssen also darin schon einen Gewinn suchen, diese schwere Zeit zu überstehen, um dann schon auf dem Plan zu sein, wenn die Zeiten wieder wirklich gewinnbringend sind, anstatt dann erst anfangen zu müssen. Bis dahin aber heißt es sich einschränken, haushalten und arbeiten, ja noch mehr arbeiten, obgleich das dem schon Arbeitsamen kaum möglich erscheint. Vieles für später vorbereiten und alles Gute für später zurücklegen, bis die Zeiten reif dafür sind! Wenn Verlag und Sortiment so denken und handeln, anstatt den Fehler beim andern zu suchen, wird der deutsche Buchhandel auch das neue Jahr überstehen. Aber zuerst muß jeder im eigenen Hause Ordnung machen. Ist der Verlag schon zu weit gegangen, so muß auch er die Krise überstehen, ohne noch das Sortiment in seiner Lebensfähigkeit zu bedrohen. Die letzten Jahre haben das Sortiment zu einem treuen Helfer des Verlags herangezogen, das beweisen die großen Anstrengungen, die gerade im letzten Jahr allerorts gemacht worden sind. Daher soll der Verlag auch nicht vergessen, daß er mit einem derart geschulten Sortiment in besseren Zeiten ein wirklich gutes Auskommen haben wird, ja ohne das Sortiment nicht wieder zur Blüte kommen kann. Wir Sortimenten wollen das neue Jahr mit anstrengender Arbeit beginnen und, ohne Pessimisten zu sein, uns wohl freuen, wenn das nächste Weihnachtsgeschäft noch so ist, wie das letzte es war!

Die Deutsche Buchausstellung in Coimbra (Portugal).

Von Dr. phil. Gerhard Jacob in Leipzig.

In einer Zeit, die von Haß und Neid erfüllt ist gegen den Ruhm des deutschen Namens in der Vergangenheit und gegen sein erneutes Streben nach Geltung und Gleichberechtigung unter den Völkern dieser Erde, auf der jetzt so viel von einem kommenden Weltfrieden und geistiger Zusammenarbeit aller Nationen geredet und geschrieben wird, in Wirklichkeit aber ein sieberhaftes Wetrüsten zu neuen Kriegen stattfindet, in dieser Zeit politischer Lügen und Verleumdungen verdient es besondere Beachtung, daß das wehrlose Deutschland mit den Waffen seines Geistes eine Tat vollbrachte, die für den Gang der Menschheitsgeschichte wertvoller ist als 10 Ministertreffen am grünen Tisch und die allen Schmähungen zum Trotz aufs neue beweist, daß die deutsche Nation als Kulturträger und Pionier der Menschheit noch immer an erster Stelle marschiert. Wiederum waren es die deutsche Wissenschaft und der deutsche Buchhandel, die — wie so oft — in treuer Bundesgenossenschaft ein neues Feld kultureller Betätigung erobert haben. Wohl hat der deutsche Buchhandel in schweren und schwersten Zeiten schon manches Opfer am Altar des Vaterlandes dargebracht, doch stets konnte er in einem Maße — wie kein anderer deutscher Wirtschaftszweig — die Ehre für sich beanspruchen, Kulturträger und Exponent der Nation in ihrer Gesamtheit zu sein. Man muß das selbst im Ausland erlebt haben, um die große Bedeutung des deutschen Buchhandels gerade in unserer Zeit würdigen zu können.

1. Die feierliche Eröffnung.

Aus aller Herren Ländern waren Abgeordnete erschienen, um am 5. August 1925 in der Aula der altherwürdigen portugiesischen Landesuniversität Coimbra der feierlichen Eröffnung eines deutschen Insti-

tuts und einer deutschen Buchausstellung beizuwohnen. Man sah Dozenten und Studenten aus: Deutschland, der Schweiz, England, Spanien, Italien, den portugiesischen Kolonien, Canada, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus Mittel- und Südamerika sowie aus Rußland, die an den im Jahre 1925 erstmalig stattfindenden internationalen Ferienkursen der Universität Coimbra teilnahmen. Von deutschen Universitäten waren vertreten: Hamburg, Köln, Berlin, Marburg — und Leipzig. Die Neue Welt hatte Vertreter entsandt von den Universitäten: Georgetown, der Catholic University of America in Washington und der Universität Santo Domingo auf Haiti. Spanische Professoren waren erschienen aus: Madrid, Oviedo, Salamanca, Santiago de Compostela, Sevilla, Valladolid und Zaragoza, von der R. Academia Gallega in La Coruña und dem Centro de Estudios Históricos in Madrid. Ferner waren vertreten: die deutsche Gesandtschaft und die deutsche Kolonie in Lissabon, die portugiesischen Ministerien des Äußeren und des Unterrichts, die Behörden der Stadt Coimbra, die spanische Gesandtschaft in Lissabon; von deutscher Seite außerdem noch: das Preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der Verband deutscher Hochschulen, die Reichshauptstadt Berlin, der Deutsche Städtetag, das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart, die Berliner Gesellschaft für Wissenschaft und Erziehung, der Deutsche Neuphilologenverband und die Spanische Reichsarbeitsgemeinschaft in Berlin. Von fremden Diplomaten bemerkte man auch den Geschäftsträger der Dominikanischen Republik auf Haiti, von der deutschen Presse sah man die bekannte Journalistin Baronin Elise von Hopfgarten aus Dresden. Auch die portugiesischen Studenten waren trotz ihrer Ferien zahlreich erschienen. In ihren weiten, fast bis zur Erde wallenden toga-artigen schwarzen Mänteln gaben sie der buntgemischten, über 100 Teilnehmer zählenden Festversammlung einen ernsten, feierlichen Anblick. Die Galerien waren dicht besetzt. Lautlose Stille herrschte in der altherwürdigen Aula, in deren stimmungsvolles Halbdunkel ein helles Oberlicht hereinflutete.

Alle Festteilnehmer erhoben sich von ihren Plätzen, als der Zug der Professoren von Coimbra durch den Säulengang der via latina dem Eingang des Festsaales sich näherte. Voran die lanzenbewaffneten, uniformierten Pedelle, dahinter die Professoren in ihrer schweren Amtstracht, an der Spitze der Rektor der Universität, umgeben vom Dekan der Philosophischen Fakultät und vom Direktor des Ibero-amerikanischen Instituts in Hamburg, der in der Amtstracht der hanseatischen Professoren erschienen war. Der Rektor der Universität eröffnete den Festaktus mit einer Begrüßungsansprache. Dann ergriff der Dekan der Philosophischen Fakultät das Wort zu einer längeren Rede. Er pries den 5. August 1925 als den glücklichsten Tag seines akademischen Lebens. Denn an ihm sei mit der Eröffnung eines deutschen Instituts eine Tat geschehen, die für das gesamte Ausland von größter politischer, sozialer und moralischer Bedeutung sei. Ein Fenster sei geöffnet worden, das sowohl nach Europa wie nach Amerika schaue und durch das die Welt erkennen möge, was deutsche Wissenschaft und deutsche Kultur zu leisten imstande seien. Er dankte dem Direktor des Ibero-amerikanischen Instituts in Hamburg, Univers.-Prof. Dr. Schädel, für dessen unermüdete Arbeit am Entstehen des Deutschen Instituts und ehrte ihn mit herzlichen Worten als den »portugiesischen Apostel« in Deutschland. Nachdem dann Legationsrat Dr. Schlimpert als Vertreter des Deutschen Reiches gesprochen hatte, erhob sich Prof. Dr. Schädel, der im Namen von 45 deutschen Universitäten und Hochschulen zunächst die herzlichsten Glückwünsche des Deutschen Hochschulverbandes überbrachte. In einer großangelegten Rede entwickelte er sodann die Entstehungsgeschichte des Instituts und gedachte hierbei der deutschen Professorin Karoline Michaelis de Vasconcellos, die in langjähriger, glänzender Forscher- und Lehrtätigkeit den deutschen Studien in Portugal den Boden bereitet hat. Am Schluß seiner Rede überantwortete Prof. Dr. Schädel dem Direktor des Deutschen Instituts die Sammlung deutscher Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, die in den Räumen des Deutschen Instituts ausgestellt war, mit dem Wunsche, »daß die mannigfaltigen Gebiete des Wissens und die Namen der Autoren, die in dieser Ausstellung vertreten sind, Zeugnis ablegen mögen von der ungeschwächten geistigen Schaffenskraft des deutschen Volkes und von seinem Willen, im friedlichen Austausch freundschaftlich gesinnter und die Leistung des Nachbarn achtender Völker an dem Fortschritte der Menschheit auch in Zeiten eigener schwerer Bedrängnis mitzuarbeiten«. Als letzter auf deutscher Seite hielt Studiendirektor Dr. Greif aus Berlin eine längere Ansprache und überbrachte dem Deutschen Institut im Namen der Spanischen Reichsarbeitsgemeinschaft in Berlin ein großes Gemälde von Goethe als Gastgeschenk. Studiendirektor Dr. Greif sprach seinen herzlichsten Dank aus für den überaus freundlichen und begeisterten Empfang, den das portugiesische Volk der